

Der Lichtschalter des Lebens

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schmecken, drastisch zu erklären suchte. Man schien früher also noch mehr Verständnis für ein biologisch harmonisches Verhältnis zwischen zwei Menschen gehabt zu haben. Mehr als wir glauben, hängen somit Zuneigung und Abneigung von unserem Fluidum oder Geruche ab.

Man stellte nun fest, dass die Ausscheidungen der Schleimhäute und der Schweissdrüsen mit einer Wellenlänge verglichen werden können. Nur bei gleicher Wellenlänge bestehen harmonische Beziehungen. Das erklärt in gewissem Sinne, warum die Verschiedenartigkeit in der Ausscheidung der weissen und farbigen Rasse bei allfälligen Mischehen eine nicht geringe Rolle spielt. Die Schweizerin Frieda Hauswirth hat seinerzeit diesem Punkt in ihrem Buch: «Meine indische Ehe» ihre volle Aufmerksamkeit entgegengebracht. Zu einem der schwerwiegenden Gründe, warum diese Ehe nicht erfolgreich bleiben konnte, gehörte die Frage des Geruchs, denn die Verfasserin schildert, wie zu ihrem grossen Leidwesen das eindringlichere Fluidum der farbigen Rasse für sie mit der Zeit zu einem Problem wurde, das trotz geistiger Sympathie doch allmählich mehr oder weniger zur Entfremdung führte, da die andere Wellenlänge ihres Geruchsinnns die Harmonie ver-

misste, so dass sie in der Hinsicht eine leichte Abneigung zu empfinden begann. Das alles wirft verständnisvolles Licht auf die Eheschwierigkeiten zwischen zwei verschiedenen Rassen, denn selten ergibt sich in der Hinsicht ein harmonisches Zusammenspiel in einer solchen Ehe.

Auch bei uns würde es jedenfalls weniger Scheidungen geben, wenn wir zivilisierte Menschen noch ein besseres Testbedürfnis und eine dementsprechend ausgeprägtere Testmöglichkeit besässen, wie dies bei den Naturvölkern noch immer der Fall ist. In gewissen Kreisen hängt die Heiratsentscheidung nur allzuoft von der äusseren Erscheinung und den gebotenen finanziellen Möglichkeiten ab, nicht zu sprechen von der Umgehung und Missachtung jener innigen Zuneigung, die einem harmonischen Verhältnis in seelischer und geistiger Hinsicht zugrunde liegt. Auch dieser erwähnte Test physischer Harmonie scheint nicht zugleich noch die Harmonie geistiger Notwendigkeiten und Bedürfnisse in Betracht zu ziehen. Man sollt indes nicht nur körperliche und seelische Bedürfnisse berücksichtigen, sondern auch in geistiger Hinsicht eine würdige Partnerschaft anstreben, wenn das Leben befriedigenden Inhalt haben soll.

Der Lichtschalter des Lebens

Die Wissenschaft hat mit ihrer sogenannten exakten Forschung sehr grosse Verdienste erworben und in einer Unmenge von Büchern und Veröffentlichungen eine grosse Fülle von Erkenntnis und vielen Kenntnissen niedergelegt, so dass ein Menschenalter kaum ausreichen würde, um alles auch nur teilweise erschöpfend bearbeiten zu können. Aber trotz all diesen vielen Bemühungen, auf die tieferen Fragen unseres Daseins eingehen und darüber Aufschlüsse zu erlangen, bleibt das unergründliche Geheimnis des Lebens und der Gesundheit in seinen tieferen Zusammenhängen gleichwohl ungelöst.

Es ist so, wie wenn wir spät abends vor dem völligen Einbruch der Nacht ein wun-

derbar eingerichtetes Haus betreten, ohne den Lichtschalter finden zu können. Wohl fehlt in dem Hause nichts, um behaglich darin leben zu können, aber im Halbdunkel können wir auf all diese Vorzüge nicht achten, da wir unsere Aufmerksamkeit auf das sichere Durchkommen ohne zu stolpern richten müssen. Erst, wenn uns ein Bewohner des Hauses zu Hilfe kommt und den elektrischen Schalter einstellt, überflutet uns eine Lichtfülle, die all die verschiedenen Einrichtungsgegenstände mit ihren Annehmlichkeiten zu behaglichem Wohnen vor unseren Augen entfaltet. Mit unserem Leben und unserer Gesundheit ist es gleich bestellt, denn die ganze erstaunlich geschaffene Materie

kommt erst recht zu unserem Nutzen zur Geltung, wenn das gewisse Etwas, das wir als Lichtschalter des Lebens bezeichnen könnten, alles Fragliche erhellt und klarstellt.

Beispiele aus dem Leben

Auch die Krankheit ist nicht nur ein rein materielles Geschehen, weshalb auch das Heilen und Gesundwerden keine rein materielle Angelegenheit darstellt, so dass wir sie nur im Sinne einer Korrektur oder Behebung mechanischer Unstimmigkeiten betrachten könnten. Wie sich dieses gewisse Etwas als Lichtschalter des Lebens auswirken kann, mögen einige Beispiele aus dem Leben selbst erläutern. Eine junge Frau von 25 Jahren steht vor der Geburt ihres ersten Kindes. Sie war stets auf vernünftige Lebensweise eingestellt und hatte sich daher auch während der Schwangerschaft gesund ernährt. Aber gleichwohl wollen die Wehen nicht recht einsetzen, auch hat sich der Arzt noch nicht eingefunden, sonst hätte er womöglich bereits mit einer Anwendung von *Secale cornutum* eingegriffen. Zum Glück erscheint jedoch die Hebamme, die mit ihrer erfahrenen sicheren Art den Zustand prüft und alles in bester Ordnung findet. Die gelassene Ruhe hilft der werdenden Mutter, sich in ihrer Lage besser zurechtzufinden, denn die zuversichtliche Bestätigung, dass das Kindlein bald da sein werde, verscheuchen alle Bedenken. Es ist schon so, dass die zielsichere, freundliche Gelassenheit einer tatkräftigen Hebamme in den gespannten Augenblicken vor der Geburt eine grosse Wohltat bedeuten. Willig gibt sich daher die werdende Mutter in die fürsorgliche Hand der erfahrenen Frau und befolgt zuversichtlich ihre Anweisungen. Die richtige Einstellung lässt die Wehen stärker einsetzen, ein tüchtiges Nachhelfen seitens der Gebärenden, und das Kind ist da. Eine solche Hebamme versteht den richtigen Knopf zu drücken, so dass sich der Lichtschalter des Lebens vollauf betätigen kann. Alles nimmt daraufhin seinen natürlichen Verlauf. Anders hätte es sein können, wenn

ein junger Arzt, der in Geburten noch unerfahren gewesen wäre, sich der Angelegenheit hätte annehmen müssen. Auch ein Arzt mit mangelnder Geduld, bei dem die ohnedies belastete Frau sicher den Unwillen ungünstig verspürt hätte, würde nicht das gleiche Ergebnis erzielt haben, vielmehr hätte seine Einstellung die grössten Schwierigkeiten hervorrufen können. Das beweist, dass nicht jeder den Lichtschalter des Lebens bedient, wenn er sich mit anderen Menschen befassen muss. Es braucht hierzu ein gutes Einfühlungsvermögen, eine ruhige Sicherheit infolge Erfahrung und die nötige Geschicklichkeit. Auch bei hysterischen Krampfständen sind die soeben erwähnten Hinweise am Platz. Mit einem russischen Arzt stand ich dereinst am Bett eines Mädchens, das sich bewusstlos in einem hysterischen Krampfzustand befand. Während wir beobachteten, wie es rasch und kurz atmete, nahm ich des Mädchens Hand in die meine und begann ruhig und gelassen mit ihm zu reden. Ich gebot ihm, ruhig ein- und auszuatmen, und zwar so lange, bis es gehorchte, so dass das Atmen nach und nach normal wurde. Auf diese einfache Weise gelang es mir, den Rhythmus gewissermassen zu regeln. Das Mädchen schlug die Augen auf und der Krampfanfall war vorüber. Wir hoben nun den etwas tiefen Kalkspiegel durch Eingabe von *Urticalcin* und halfen zudem mit *Ignitia D 6* noch etwas nach, wodurch das Mädchen von seinen Anfällen, die sich sonst oft wiederholten, befreit wurde. So trafen wir also den richtigen Punkt, der Lichtschalter des Lebens war eingestellt, um zu verharren. Auch bei einigen Patienten, die durch die Krebsangst krank geworden waren, war es nötig, das verlorene Gleichgewicht wieder herzustellen. Durch die Psychose waren verschiedene Funktionsstörungen eingetreten, die jedoch zusehends verschwanden, sobald diese Patienten die innere Einstellung zu ändern vermochten. Auch das eingebüßte Gewicht war bald wieder auf dem Normalzustand angelangt. Es ist demnach immer notwendig, seiner Sache gewiss zu sein, um sich nicht selbst gedank-

lich durch falsche Beeinflussung zu schaden. Auch im Falle einer wirklichen Krebsdiagnose würde es ja nichts nützen, wenn sich der Patient verzweifelt gehen liesse. Selbst in solchem Falle wird es ihm helfen, wenn er entsprechend seiner Lage alle Möglichkeiten einsetzt, um trotz allem die Beherrschung zu bewahren und seine Lebensgeister anzufachen, statt ermatten zu lassen. Das nennt man den Lichtschalter des Lebens richtig anzuwenden.

Innewohnende Heilkraft

In uns selbst können wunderbare Funktionen und Regulatoren wirksam sein, um die noch bestehenden Reserven zu mobilisieren, was zu ungeahnten Auswirkungen führen kann. Oft ist im Körper alles blockiert, so, wie das Kaninchen vor dem magischen Blick der Anakonda erstarrt, erst, wenn durch eine günstige Veranlassung jemand auf den richtigen Schalter drückt, können die innewohnenden Kräfte, die den Körper zu regenerieren und heilen vermögen, hilfreich einsetzen. Wer auf diese Art versteht, die Funktionen eines kranken Körpers anzuregen, nähert sich dem Geheimnis, das bedeutenden Ärzten, ja sogar Medizinmännern zum Erfolg verhalf. In der Wildnis konnte ich bei Negern und Indianern feststellen, dass es darauf ankommt, die innewohnende Heil- und Regenerationskraft anzufachen zu können, denn das veranlasst die Auslösung unseres wichtigen Lichtschalters des Lebens. Wenn auch beim Medizinmann mit Tanz und Räuchern und anderem mehr den Kranken ein mystisches Drum und Dran umgibt, ist es doch vor allem sein unerschütterlicher Glaube in die Macht seines Arztes, was wie ein Wunder auf in wirkt. Oft sind wir Menschen von unserer Erfolgstüchtigkeit überzeugt. Selbst der beste Chirurg würde seine Fähigkeiten jedoch erfolglos anwenden, wenn die Natur nicht heilen hülfe. Vor Jahren meldete ein junger Mann seinem Arzt, er gehe wie auf Watte, worauf ihm dieser, ein bekannter Professor, nach eingehender Diagnose mitteilte, seine Krankheit laute multiple Sklerose, und erklärte ihm, dass er langsam

zum Krüppel werden würde, und jeder Rappen, den er für seine Gesundheit ausgeben, sei verlorenes Geld. Das war kein Griff nach dem Schalter des Lebens, denn der verzweifelte Kranke wollte sich nun das Leben nehmen, weil er völlig hoffnungslos zusammenbrach. Ein Freund riet ihm, sich zuvor mit mir in Verbindung zu setzen. Ich wies ihn auf die Heilkraft der Natur hin und versprach, ihm wegweisend behilflich zu sein. Zum Erstaunen seiner Ärzte wurde der Mann wieder gesund. Als Militärpatient war er einer gründlichen Kontrolle gewiss. Mit dem Fünklein Hoffnung, das ich ihm vermitteln konnte, kam auch der Lebensmut wieder zurück und mit ihm der Wille, getreulich zu befolgen, was die Natur gebietet. So konnten Mittel, Anwendungen und Ernährung ihre Wirksamkeit ausüben und die noch innewohnende Widerstandskraft konnte sich zum Guten entfalten.

Dieses Zusammenspiel gleicht einem grossen Orchester mit einem berühmten Dirigenten. Wenn dieser auf das Podium tritt, fibrieren schon alle Musiker vor freudiger Erregung. Beginnt sein Taktstock zu gleiten, dann schaltet er das Licht ein, das alles aus seinen Musikern herausholt. Er wird indes die Probe unterbrechen, wenn Bass und erste Geige nicht richtig gestimmt sind und Weisung zur Korrektur erteilen. Man könnte nun, um zu unserem Bild zurückzukehren, das Stimmen der Instrumente mit den Medikamenten und dem Verabreichen von Vital- und mangelnden Nährstoffen vergleichen. Die vorzüglichsten Instrumente und das beste Abstimmen kommen indes nicht zur Geltung, wenn der Genius mit dem Taktstock fehlt. Er verhalf der Symphonie zur vollen Entfaltung. So ist es auch mit unserem Leben bestellt, wenn irgendein Genius unseren Schalthebel richtig zu bedienen versteht. Wir können unseren Gesichtspunkt durch geeignete Ratschläge erweitern und finden diese vielleicht durch Überlegung, durch ein Buch, einen Vortrag, durch unseren Arzt, die Hebamme, die Mutter oder einen Freund. Wo immer der richtunggebende Einfluss herkommen

mag, spielt keine Rolle, wichtig ist nur, dass wir verstehen lernen, unser Leben zukünftig so zu gestalten, dass es uns und anderen zum Besten reichen kann. Leider sind viele Ärzte der Neuzeit überlastet, andere wieder betrachten das Leben nur durch eine wissenschaftliche Brille, wodurch sie womöglich berufsblind werden, so dass ihnen der Lichtschalter des Lebens entgleitet. Der Patient wird zur Nummer, das Orchester zum Plattenspielerautomaten, den Dirigenten aber ersetzt ein technisch vollkommen arbeitender

Computer. In Amerika soll es bereits möglich sein, die Krankheitssymptome einem solchen Computer zu übergeben, worauf dieser nach kürzester Zeit die genaue Diagnose herausgibt. Wo soll eine solche Entwicklung für die Zukunft enden, verglichen mit der früheren Tätigkeit eines einfachen Landarztes, der mit Pferd und Zweiradwagen von Hof zu Hof gezogen kam, um zum Segen aller den Lichtschalter des Lebens mit meisterhafter Fertigkeit zu bedienen! Ob das ein moderner Computer je zustande bringen wird?

Zur Beachtung

Naturheilpraxis A. Vogel, Teufen

Wir stellen unseren Lesern, den vielen Interessenten und treuen Kunden unseren neuen Assistenten vor. Herr Henschenmacher, der als Naturarzt eine gute Ausbildung genoss und viele Jahre eine eigene Praxis betreute, wird in Zukunft seine Fähigkeiten in unseren Dienst stellen, was den vielen Patienten zugute kommen wird. Er verliess seine eigene Praxis in einem Industriegebiet, weil er in seiner Naturverbundenheit gerne in guter Luft lebt. Noch immer wird indessen Herr Reimelt, unser langjähriger, treuer Assistent, in unserer Naturheilpraxis auf dem Hätschen wie bis anhin weiter praktizieren, während Herr Henschenmacher unten im Dorf, in der Bündt, tätig sein wird. Wir sind froh, unsere Patienten bei diesen beiden gewissenhaften Naturärzten in guten Händen zu wissen. Natürlich werden wir weiterhin dafür besorgt sein, durch die Herstellung gut wirkender Frischpflanzenpräparate die Not der vielen Kranken, die sich an uns wenden, zu lindern, ihre Gebrechen nach Möglichkeit zu beheben und akute Erscheinungen zur sicheren Heilung zu führen.

Telefonbedienung. Diese wird auf Nummer 071 33 10 23 und 33 10 24 in Zukunft wieder prompt erfolgen, da wir uns bemühen, den Personalmangel durch zusätzliche Hilfe ab 1. September zu beheben. Damit das Besetztzeichen nicht so oft erfolgen muss, bitten wir alle, die Aus-

künfte wünschen, sich kurz zu fassen, damit andere Fragesteller nicht zu lange warten müssen. Von 7.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr sind wir telefonisch erreichbar. Ab 18 Uhr nimmt ein Tonband telefonische Bestellungen auf, wobei man nie die genaue Adressangabe vergesse.

Unsere Berner Kundschaft wird Herrn und Frau Loosli, die bei uns im Berner Reformhaus mehrere Jahre treu vertraten, nun während der Geschäftszeit unter Nr. 071 33 10 23 erreichen können, denn wir benötigen ihren tüchtigen Einsatz im Teufener Betrieb, was uns vorteilhaft entlasten wird und unsere Personalfrage möglichst zu regeln vermag.

Das Reformhaus Eggli. Unser Teufener Reformhaus wurde von Fr. Ruckstuhl übernommen, so dass es in Zukunft unter ihrer tüchtigen Leitung steht. Unsere Kundschaft in Teufen und Umgebung wird dort wie üblich ausser den Reformprodukten auch unsere Heilmittel weiterhin erhalten können. Schriftliche Heilmittelbestellungen sind jedoch an A. Vogel, biologische Heilmittel, 9053 Teufen AR, zu richten.

Biochemischer Verein Zürich

Einladung zum öffentlichen Vortrag vom Mittwoch, 16. September, 20 Uhr, im Restaurant Rütli, Zähringerstrasse 43. – Herr Nussbaumer, Präsident, referiert über die seelischen Hintergründe unserer Krankheiten.